

**Zweiter Zwischenbericht der wissenschaftlichen
Begleitung des Modellprojekts
„Evaluation des vollschulischen
Berufsgrundbildungsjahres in Hessen“**

5. Oktober 2007



Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)
Walter-Hallstein-Str. 3
65197 Wiesbaden
E-Mail: info@iq.hessen.de
www.iq.hessen.de



Institut für Allgemeine Pädagogik und Berufspädagogik
Alexanderstraße 10
64283 Darmstadt
E-Mail: schmidt@bpaed.tu-darmstadt.de
www.abpaed.tu-darmstadt.de

Inhaltsverzeichnis

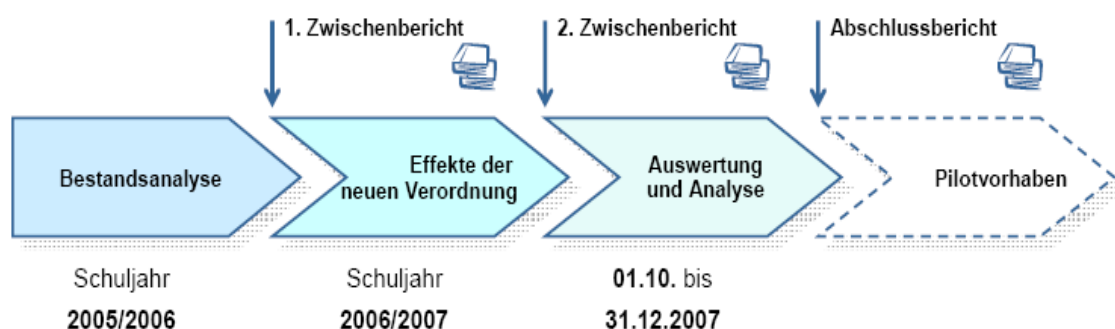
1	Ziele der zweiten Phasen des Evaluationsvorhabens.....	2
2	Sachstand zum Ende der zweiten Phase/ Ergebnisse der Expertengespräche und der moderierten Gruppendiskussionen	3
2.1	Expertengespräche	3
2.2	Transferveranstaltungen – Rückmeldung der Ergebnisse an die Lehrkräfte und Vorbereitung der zweiten Online-Erhebung Informationsveranstaltungen/ Erstellung der Informationsbroschüre/ Vorstellung der Ergebnisse vor dem Hessischen Landesausschuss für Berufsbildung.....	5
2.3	Internetauftritt	6
2.4	Moderierte Gruppengespräche mit BGJ-Klassen	6
2.5	Sekundärdatenanalyse.....	10
2.6	Zweite Schüler und Lehrerbefragung	10
3	Ergebnisse der Befragungen und der Sekundärdatenanalyse.....	11
3.1	Strukturen und Bestand.....	11
3.1.1	Bestand BGJ, zwei. Berufsfachschulen, Berufsvorbereitung in Hessen	11
3.1.2	Berufsfelder, die im BGJ vollzeitschulisch in Hessen im Schuljahr 2006/2007 angeboten werden	12
3.1.3	Stundenverteilung nach Unterrichtsarten.....	13
3.1.4	Fachpraxisunterricht nach Berufsfeldern.....	13
3.2	Ergebnisse zweite Schülerbefragung	15
3.2.1	Alter und Geschlecht.....	15
3.2.2	Migrationshintergrund	15
3.2.3	Vorbildung der SchülerInnen im BGJ	16
3.2.4	Notendurchschnitte beim Eintritt in das BGJ	16
3.2.5	Entscheidung für das BGJ.....	17
3.2.6	Kenntnis des BGJ.....	19
3.2.7	Bekanntheitsgrad der Anrechnungsmöglichkeit	19
3.2.8	Bildungsaspirationen.....	19
3.2.9	Mobilitätsbereitschaft	20
3.2.10	Das Praktikum (Schülerfragebogen).....	21
3.2.11	Geschlechtsspezifische Unterschiede in der Bildungsaspiration.....	21
3.3	Ergebnisse zweite Lehrerbefragung	22
3.3.1	Notendurchschnitte der BGJ-Klassen	22
3.3.2	Einschätzung der Zahl der Anerkennungen seitens der Klassenlehrer	23
3.3.3	Einschätzung der Bedeutung der Anerkennung für die Schüler.....	24
3.3.4	Auswahlkriterien BGJ.....	24
3.3.5	Praktikum (Lehrefragebogen).....	24
3.3.6	Neuerung im BGJ aufgrund der neuen Verordnung	26
4	Erste Erkenntnisse aus den Ergebnissen	27
5	Die nächsten Schritte	27

1 Ziele der zweiten Phasen des Evaluationsvorhabens

Der vorliegende Zwischenbericht dokumentiert die Forschungsaktivitäten, Informationsveranstaltungen und sonstigen projektbezogenen Leistungen der zweiten Phase des Modellprojekts „Evaluation des vollschulischen Berufsgrundbildungsjahres in Hessen“¹.

Ziel der Phase zwei stellt die Analyse möglicher Effekte bzw. Änderungen der neuen Verordnung des BGJ vom Oktober 2005 im Abstand von einem Jahr nach Inkrafttreten der derselben dar. Diese Neuerungen umfassen im Einzelnen den Nachweis des Hauptschulabschlusses als Zugangsvoraussetzung, die Ausgestaltung des Mathematikunterrichts als Fach, der Verpflichtung zum in der Regel 160 Stunden umfassenden Betriebspraktikum, der Abschlussprüfung, bestehend aus einem schriftlichen Teil, einer Projektprüfung und ggf. einer mündlichen Prüfung sowie der Beibehaltung der jetzt aus der Anrechnungsverordnung resultierenden Pflicht zur Anerkennung des BGJ als erstem Ausbildungsjahr.

Zu diesem Zweck wurden im dokumentierten Zeitraum eine zweite Schüler- und eine zweite Lehrerbefragung analog der jeweils ersten Befragungen als Vollerhebung durchgeführt. Darüber hinaus wurde eine Betriebsbefragung mit 1000 ausgewählten Betrieben durchgeführt. In die Konzeption der Betriebsbefragung flossen relevante Erkenntnisse aus den Expertengesprächen mit den Betrieben ein. Diese Expertengespräche fanden zum Teil in Phase I statt und sind als vorläufige Ergebnisse im ersten Zwischenbericht dokumentiert. Darüber hinaus wurden im zweiten Berichtszeitraum Informationsveranstaltungen und moderierte Gruppengespräche mit BGJ-Klassen durchgeführt. Im vorliegenden zweiten Zwischenbericht wird zum einen der Sachstand in der zweiten Phase wiedergegeben und zum anderen neben den abschließenden Ergebnissen der Expertengespräche die Ergebnisse der beiden Vollerhebungen sowie der Betriebsbefragung und der moderierten Gruppengespräche dargestellt.



¹ Problemstellung, Zeitplan und Dokumentation der ersten Phase sind im ersten Zwischenbericht erfasst

2 Sachstand zum Ende der zweiten Phase/ Ergebnisse der Expertengespräche und der moderierten Gruppendiskussionen

2.1 Expertengespräche

Die bereits in Phase I begonnene Durchführung und Auswertung der Expertengespräche wurde beendet². Die entsprechenden Vertreter bzw. Institutionen wurden über vorab festgelegte Quoten (z. B. regional bezogen; berufsfeldbezogen) ausgewählt und kontaktiert. Insgesamt ergaben sich anzahlmäßig folgende Gespräche:

Kammern: 9
- davon Industrie- und Handelskammern 6
- davon Handwerkskammern 3

Kreishandwerkerschaften: 1

Betriebe: 10

Schulämter: 6

Schulleiter: 15

Agentur für Arbeit: 1

Während die Inhalte der Fachgespräche mit der Agentur für Arbeit, den Schulämtern und Schulleitern sowie den Kammern im Wesentlichen den Darstellungen des ersten Zwischenberichts entsprachen, ergänzten und erweiterten einige Betriebsvertreter die Aussagen ihrer Kollegen, sodass hier die Ergebnisse wie folgt verdichtet dargestellt werden können:

Alle Betriebsvertreter fordern eine engere Kooperation zwischen Schulen und Betrieben. Dabei sehen die Vertreter zunehmend auch *Informationsdefizite* im Zusammenhang mit dem BGJ: Vielen Betrieben sei das BGJ gänzlich unbekannt und wüssten daher auch nicht, welche Kooperationsformen und -angebote zwischen Schulen und Betrieben bestünden.

² Zur Methodik der Expertengespräche siehe 1. Zwischenbericht

Gründe für eine Nichtanrechnung des BGJ als erstes Ausbildungsjahr werden neben der Ablehnung des Anrechnungszwangs vor allem in den spezifischen Strukturen und Inhalten der jeweiligen Ausbildungsberufe gesehen. Während übereinstimmend die Holz verarbeitende Branche die Ausnahme bildet, erforderten insbesondere informations- und kommunikationstechnologische Berufe ein spezielles Anforderungsprofil, welches das BGJ als *berufsfeldorientiertes* Jahr nicht leisten könne.

Einem an spezifischen Berufen statt an Berufsfeldern orientiertem BGJ stehen viele Betriebsvertreter denn auch positiv gegenüber, jedoch sehen sie kaum überwindbare organisatorische Defizite in der Umsetzbarkeit dieses Konzepts an den Schulen. Auf mögliche Maßnahmen an Schulen zur Verbesserung des BGJ angesprochen, fordern einige Betriebsvertreter eine Überprüfung der Lehrer in Bezug auf ihre Lehrinhalte und qualitätssichernde Standards.

Darüber hinaus wird das Qualitätsniveau des BGJ als unzureichend eingeschätzt. In Bezug auf die Frage, an welchen Qualifikationen es den Schülerinnen und Schülern im BGJ mangle, werden durchgehend Qualifikationen wie mangelhafte soziale Kompetenz, mangelnder Ehrgeiz und fehlende Leistungsmotivation und erst an zweiter Stelle fehlende fachliche Kompetenzen genannt. Auswahlkriterien bei der Besetzung von Ausbildungsplätzen sind demnach auch eher Noten in den allgemeinbildenden Fächern, unentschuldigte Fehltage als Hinweis für mangelnde Motivation und Art und Umfang bereits absolvierter Praktika.

Auf der Grundlage der Expertengespräche wurde ein Fragebogen für die Betriebsbefragung ausgearbeitet, und zum Teil als Online-Version realisiert, zum Teil als schriftliche Befragung postalisch übermittelt. Die Auswahl und Kontaktierung der Betriebe erfolgte über die IHK Hessen und die Handwerkskammer Hessen. Insgesamt wurden 1000 Betriebe erreicht, wobei der IHK zugeordnete Betriebe und der Handwerkskammer zugeordnete Betriebe in einem Verhältnis von 40% zu 60% stehen.

2.2 Transferveranstaltungen – Rückmeldung der Ergebnisse an die Lehrkräfte und Vorbereitung der zweiten Online-Erhebung Informationsveranstaltungen/ Erstellung der Informationsbroschüre/ Vorstellung der Ergebnisse vor dem Hessischen Landesausschuss für Berufsbildung

Nach Ablauf der Datenauswertung aus der ersten Vollerhebung und den Expertengesprächen im Projekt „Evaluation des Berufsgrundbildungsjahres“ wurden vier regionale Transferveranstaltungen zur Rückspiegelung der Ergebnisse in der Zeit von Ende November 2006 bis Mitte Februar 2007 durchgeführt. Auf der Basis dieser Ergebnisse wurden Befragungsschwerpunkte seitens der Lehrkräfte für die zweite Befragung erfasst. Außerdem wurden die Ergebnisse dem Hessischen Landesausschuss für Berufsbildung vorgestellt.

Zu den Veranstaltungen waren die Lehrkräfte der BGJ-Klassen Hessens, die Dezernenten der Schulämter und die Vertreter aus dem Hauptpersonalrat eingeladen. Von insgesamt 87 Schulen waren 79 vertreten, dies entspricht einer Beteiligung von mehr als 90%.

Datum	Ort	Teilnehmer
28.11.2006	Frankfurt	45 Teilnehmer aus 26 Schulen
28.11.2006	Darmstadt	29 Teilnehmer aus 13 Schulen
06.02.2007	Kassel	46 Teilnehmer aus 23 Schulen
12.02.2007	Marburg	41 Teilnehmer aus 37 Schulen

Im Zuge der Veranstaltungen in Darmstadt, Kassel, Marburg und Frankfurt wurden die Sichtweise und Einschätzungen der Teilnehmer/innen zu den Ergebnissen und den Neuerungen der VO eingeholt und anschließend in Workshops diskutiert. Die Schwerpunkte der Ergebnispräsentation zu der im Onlineverfahren durchgeführten Vollerhebung waren:

Statistischer Hintergrund zum BGJ in Hessen

- a) Vorbildung der BGJ-Schüler/-innen
- b) Notendurchschnitte im BGJ
- c) Übergänge in eine verkürzte Ausbildung
- d) Migrationshintergrund
- e) Nach dem BGJ ?
- f) Praktika im BGJ
- g) Sozialpädagogische Betreuung im BGJ
- h) Kompetenzen der Schüler/-innen

Ebenfalls zum Zweck des Ergebnistransfers wurde eine Informationsbroschüre mit den ersten Ergebnissen des Evaluationsprojekts konzipiert und erstellt.

2.3 Internetauftritt

Auf der Homepage (<http://s1.teamlearn.de/b-1-iq-bgj>) des Modellprojektes „Blickpunkt BGJ“ können die wesentlichen Ergebnisse, Inhalte und Zielsetzungen eingesehen werden.

2.4 Moderierte Gruppengespräche mit BGJ-Klassen

Im Zeitraum Mai 2007 wurden Gruppengespräche mit Schülern in ihren jeweiligen Klassenverbänden durchgeführt. Die Auswahl der Klassen bzw. Schüler orientierte sich an den Berufsfeldern, bestimmten sozialstatistischen Kriterien wie Migrationshintergrund sowie einer Strukturierung des Untersuchungsraums durch Regionalisierung. Dabei ergab sich folgendes Auswahlschema:

Regionale Strukturierung	Ort	Feld
Südhessen	Offenbach	Wirtschaft und Verwaltung
Südhessen	Frankfurt	Holz
Mittelhessen	Bad Hersfeld	Elektrotechnik
Mittelhessen	Gießen	Holz
Nordhessen	Kassel	Metalltechnik
Westhessen Landregion	Korbach	Ernährung und Hauswirtschaft

Die Gruppengespräche wurden mit einer bestimmten Moderationsmethode, der Meta-plantchnik, durchgeführt. Durch Einbeziehung der gesamten Schüler in das Gespräch ist es hierbei möglich, nahezu alle Meinungen für gemeinsam getragene Ergebnisse zu berücksichtigen. Zwei zentrale Fragen wurden in den Gesprächen bearbeitet. Zunächst wurde eine offene Frage mit der Möglichkeit einer breiten Antwortmöglichkeit zur Beurteilung des BGJ gestellt:

„Wovon haben Sie im BGJ bisher am meisten profitiert, wovon weniger?“

Bezug nehmend auf die Neuerungen der BGJ-Verordnung, die die Erhöhung der Mathematikstunde vorsieht, wurde speziell zum Mathematikunterricht eine Frage gestellt:

„Welche Inhalte waren im Mathematikunterricht neu, welche waren Wiederholung?“

Die Schüler wurden gebeten, Aussagen zu den Fragen auf Karten abzugeben. Gleich- oder ähnlich lautende Karten wurden dann in Gruppen sortiert und an der Tafel visualisiert.

Bezogen auf die Teilfrage, wovon die Schülerinnen und Schüler bislang am *meisten profitiert* hätten, ergab sich folgendes Bild, das nach den Häufigkeiten der Nennungen geordnet ist:

Schule / Gruppe	Cluster	Fachpraxis	Praktikum	Vorbereitung auf den Beruf	Chance auf Ausbildungsplatz verbessert
Offenbach / Wirtschaft und Verwaltung		7	7		3
Frankfurt / Holz		5			
Gießen / Holz		10		3	2
Bad Hersfeld / Elektrotechnik		5		3	1
Kassel / Metalltechnik		11	5		
Korbach / Ernährung und Hauswirtschaft		24		6	
	Summe	62	12	12	6

Es zeigt sich, dass die Schülerinnen und Schüler in allen Berufsfeldern der Meinung sind, sie hätten am meisten von der „Fachpraxis“ profitiert. Es folgen das „Praktikum“ und „die Vorbereitung auf den Beruf“; diese Aspekte wurden jedoch nicht von allen Klassen genannt.

Bezogen auf die Teilfrage, wovon die Schülerinnen und Schüler bislang am *wenigsten profitiert* hätten, ergab sich folgendes Bild, das erneut nach den Häufigkeiten der Nennungen geordnet ist:

Schule / Gruppe	Cluster	zu wenig Englisch	Abschlussprüfung	zu wenig Deutsch	Praktikumslänge	ein Jahr ist zu wenig
Offenbach / Wirtschaft und Verwaltung		4	7		5	
Frankfurt / Holz				3		
Gießen / Holz		10	1	3		
Bad Hersfeld / Elektrotechnik			3			
Kassel / Metalltechnik		5				
Korbach / Ernährung und Hauswirtschaft		2	1			4
	Summe	21	12	6	5	4

Am häufigsten nennen die Schülerinnen und Schüler, dass sie von „zu wenig Englisch“ am wenigsten profitiert hätten, gefolgt von der „Abschlussprüfung“ und „zu wenig Deutsch“.

Bezogen auf die zweite Frage, hier die Teilfrage, welche Inhalte im Mathematikunterricht neu waren, gaben die Schülerinnen und Schüler folgende Aussagen an, wiederum nach der Häufigkeit der Nennungen geordnet:

Schule / Gruppe \ Cluster	Verteilungs- rechnen	Feuchtigkeits- und Schwundberechnung	"nichts"
Offenbach / Wirtschaft und Verwaltung	17		3
Frankfurt / Holz		6	1
Gießen / Holz			3
Bad Hersfeld / Elektrotechnik			
Kassel / Metalltechnik			
Korbach / Ernährung und Hauswirtschaft			keine Nennung
Summe	17	6	7

In Bezug zur Teilfrage, welche Inhalte im Mathematikunterricht Wiederholung waren, äußerten sich die Schülerinnen und Schüler wie folgt:

Schule / Gruppe \ Cluster	Dreisatz	Prozentrechnung	Addieren und Subtrahieren	Multiplizieren und Dividieren
Offenbach / Wirtschaft und Verwaltung	17	12	1	
Frankfurt / Holz	3	4		
Gießen / Holz		5	1	
Bad Hersfeld / Elektrotechnik	4	3		
Kassel / Metalltechnik				
Korbach / Ernährung und Hauswirtschaft	10		10	8
Summe	24	24	12	8

Insgesamt zeigt sich in Bezug zur zweiten Frage, dass mehrheitlich Grundlagenmathematik wiederholt wird, während sich neue Inhalte im Mathematikunterricht auf die Anforderungen des jeweiligen Faches wie z. B. die Berechnung von Feuchtigkeits- und Schwundmaßen im Berufsfeld Holz beziehen.

2.5 Sekundärdatenanalyse

Es wurden Sekundärdaten in Bezug auf den Bestand im BGJ und in anderen vollzeitschulischen Schulformen des beruflichen Bildungssystems recherchiert und in die Fragebogenentwicklung einbezogen.

2.6 Zweite Schüler und Lehrerbefragung

Analog dem Vorgehen bei der ersten Befragung wurde jeweils eine Vollerhebung aller BGJ-KlassenlehrerInnen und SchülerInnen im BGJ durchgeführt. Die zentralen Fragestellungen und der Aufbau der zweiten Fragebögen gleichen den Fragebögen der ersten Befragung, da mögliche Vorher- Nachher- Effekte durch die Verordnung erfasst werden sollen. Über die Frageitems zu den Themen „Organisation und Struktur des BGJ“, „Leistung und Motivation der Schüler/Innen“ sowie „Sozialstatistische Daten“ hinaus wurde die Meinung der LehrerInnen zu den konkreten Neuerungen der Verordnung erfasst.

Im Vorfeld der Schüler und Lehrerbefragung wurden den Zielgruppen entsprechende standardisierte Fragebögen entwickelt und als Online-Version realisiert. Die Befragung Klassenlehrer/Innen und Schüler/Innen erfolgte am Ende des Schuljahres 2006/2007 (Phase II). Die Fragebögen waren in einem Zeitraum von zwei Schulstunden zu beantworten. Die Antwortbögen sind anonymisiert, bei der Schülerbefragung wurde das Einverständnis der Eltern eingeholt. Der Rücklauf betrug bei der Lehrerbefragung 53,5 % (1. Befragung: 68 %) oder 115 von ca. 215 Klassenlehrern. Bei der Schülerbefragung lag der Rücklauf bei 49,4 % (erste Befragung: 48 %), dies entspricht 1707 von 3455 SchülerInnen im BGJ. Die Ergebnisse der Befragungen wurden ausgewertet und mit denen der ersten Befragungen verglichen.

3 Ergebnisse der Befragungen und der Sekundärdatenanalyse

3.1 Strukturen und Bestand

3.1.1 Bestand BGJ, zwei. Berufsfachschulen, Berufsvorbereitung in Hessen

	SchülerInnen im Schuljahr 2006/2007	
Berufsgrundbildungsjahr schulische Form	3.455	(Rückgang gegenüber 2005/2006: 12 %)
Berufsgrundbildungsjahr kooperative Form	487	
Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung VZ (früher BVJ)	1.272	
Berufsschule Vollzeit (EIBE)	3.271	
Zweijährige Berufsfachschule	14.018	
Zweij. Berufsfachschule, die auf einem mittl. Bildungsabschluss aufbaut	8.861	

Quelle: Hessisches Schulinformationssystem Sonderauswertung 2007

Gegenüber dem vorherigen Schuljahr sind die Schülerzahlen im BGJ um 12 % zurückgegangen.

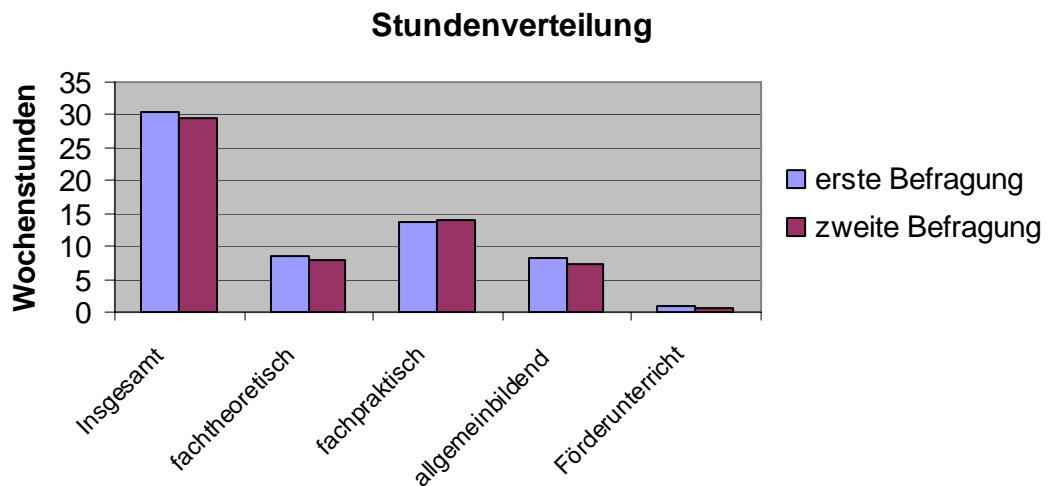
3.1.2 Berufsfelder, die im BGJ vollzeitschulisch in Hessen im Schuljahr 2006/2007 angeboten werden

SchülerInnen im Berufsgrundbildungs- jahr schulische Form nach Berufsfeld	Schuljahr 2005/2006	Schuljahr 2006/2007
Drucktechnik	28	19
Elektrotechnik	294	248
Ernährung und Hauswirtschaft	915	838
Fahrzeugtechnik	0	16
Farbtechnik und Raumgestaltung	58	65
Gesundheit	34	56
Holztechnik	539	491
Körperpflege	112	141
Metalltechnik	891	658
Textiltechnik und Bekleidung	261	247
Wirtschaft und Verwaltung	759	674

Quelle: Hessisches Schulinformationssystem Sonderauswertung 2007

Über die letzten beiden Schuljahre zeigt sich, dass im BGJ vier Berufsfelder hohe Schülerzahlen aufweisen (Ernährung und Hauswirtschaft, Metalltechnik, Wirtschaft und Verwaltung und Holztechnik), die Berufsfelder Textiltechnik und Bekleidung, Körperpflege haben Schülerzahlen über hundert Schülern. Die übrigen Berufsfelder sind nur schwach ausgebaut.

3.1.3 Stundenverteilung nach Unterrichtsarten



Über den Zeitraum der beiden Befragungen hat sich die Stundenverteilung nicht wesentlich geändert.

3.1.4 Fachpraxisunterricht nach Berufsfeldern

Berufsfeld	Fachpraxisunterricht in Wochenstunden
	14 St. (50 % aller Wochenstunden + 1% gegenüber der 1. Befragung)
Metalltechnik	
	13 St. (43 % aller Wochenstunden + 1%)
Elektrotechnik	
	17 St. (61 % aller Wochenstunden)
Fahrzeugtechnik	
	17 St. (53 % aller Wochenstunden)
Holztechnik	
	12 St. (38 % aller Wochenstunden -5%)
Bautechnik	

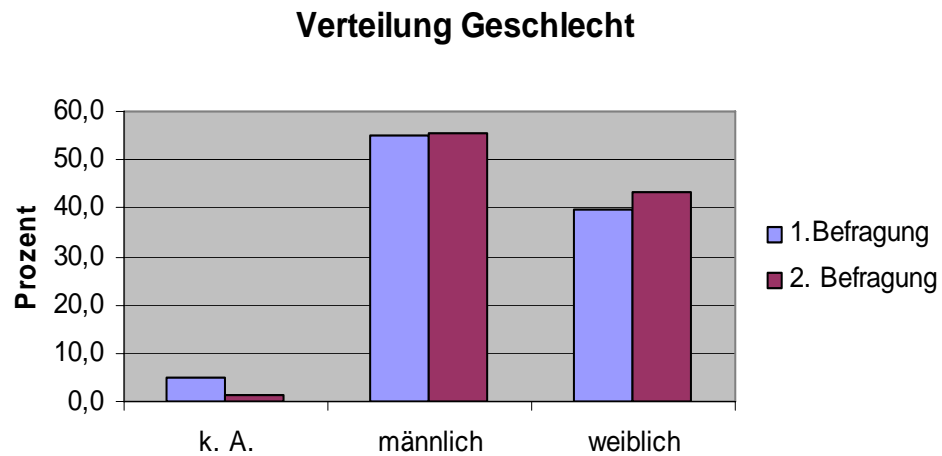
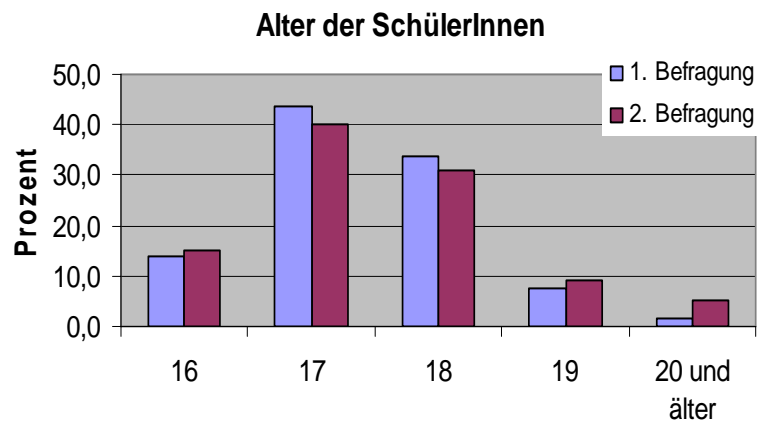
Wirtschaft und Verwaltung	8 St. (27 % aller Wochenstunden – 4%)
Ernährung und Hauswirtschaft	15 St. (50 % aller Wochenstunden + 6%)
Gesundheit	13 St. (43 % aller Wochenstunden – 15%)
Textiltechnik und Bekleidung	17 St. (57 % aller Wochenstunden + 1%)
Körperpflege	16 St. (55 % aller Wochenstunden + 18 %)
Farbtechnik und Raumgestaltung	16 St. (53 % aller Wochenstunden) + 6%

Bei den meisten Berufsfeldern entspricht der Anteil an fachpraktischem Unterricht dem des Vorjahres. Ausnahmen bilden die Berufsfelder Gesundheit und Körperpflege. Ersteres hat 15 % weniger fachpraktischen Unterricht, das zweite Berufsfeld 18 % mehr.

Zum Zeitpunkt der ersten Befragung lag der Anteil der BGJ-Klassen in kooperativer Form (teilzeitschulisch) bei 10%, bei der zweiten Befragung bei 14%.

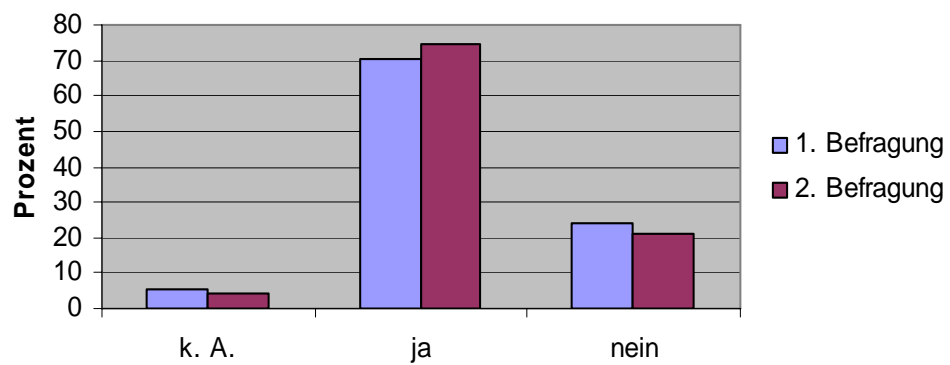
3.2 Ergebnisse zweite Schülerbefragung

3.2.1 Alter und Geschlecht

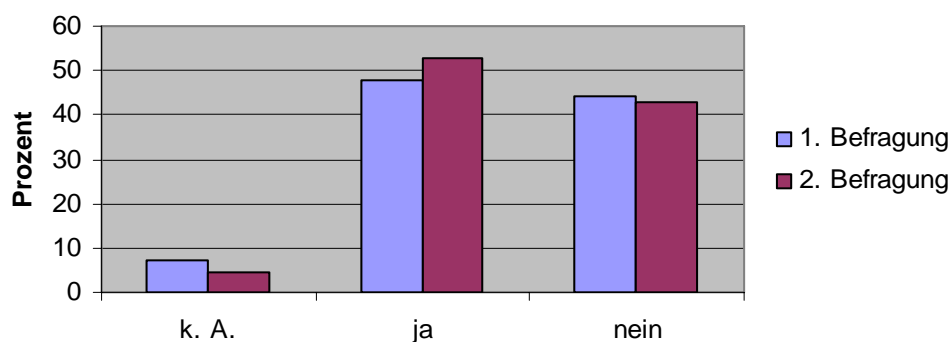


3.2.2 Migrationshintergrund

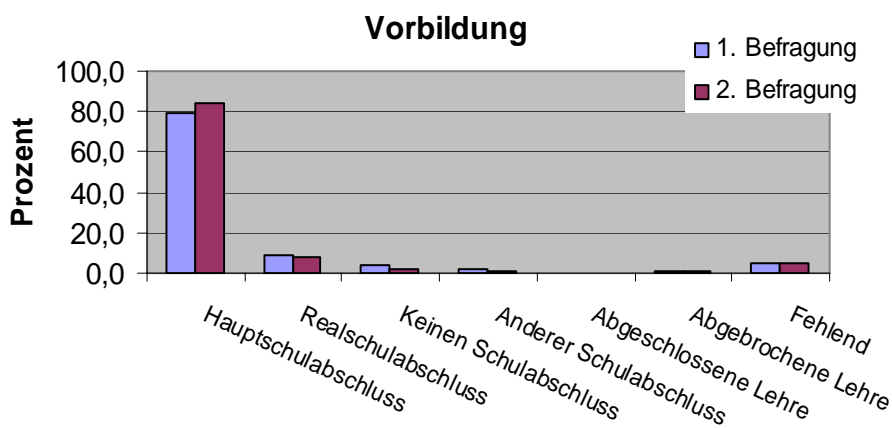
Schüler in Deutschland geboren?



Eltern der Schüler in Deutschland geboren?



3.2.3 Vorbildung der SchülerInnen im BGJ



Bei der zweiten Befragung betrug der Anteil der Hauptschüler mit qualifiziertem Hauptschulabschluss 23%.

Insgesamt zeigt sich über den Zeitraum der beiden Befragung keine deutliche Veränderung des Alters, beim Migrationshintergrund und bei der Vorbildung der BGJ-Schülerschaft. Beim Alter fällt auf, dass bei der zweiten Befragung immer noch 14 % älter als achtzehn Jahre sind.

3.2.4 Notendurchschnitte beim Eintritt in das BGJ

In der zweiten Schülerbefragung hatten 43,1 % der SchülerInnen im BGJ im letzten Zeugnis der abgebenden Schule in Mathematik die Note 4 oder schlechter (erste Befragung: 39,1 %).

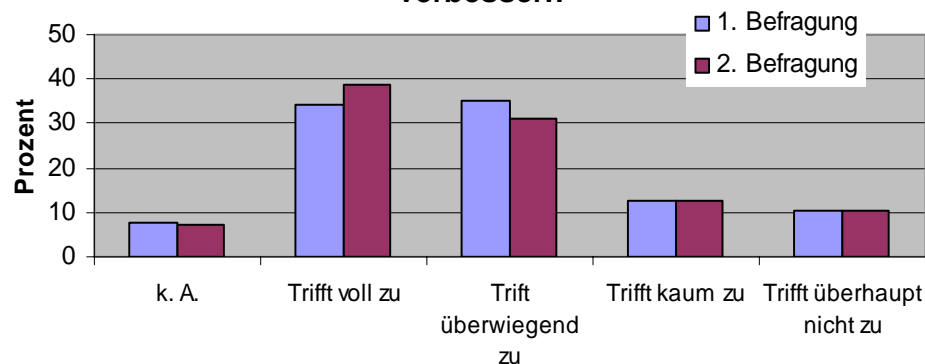
In Bezug auf die Deutschnote hatten in der zweiten Schülerbefragung 31 % der Schülerinnen im BGJ im letzten Zeugnis der abgebenden Schule die Note 4 oder schlechter (erste Befragung ebenfalls 31 %).

Darüber hinaus hatten in der zweiten Schülerbefragung 9,3 % der SchülerInnen im BGJ im letzten Zeugnis der abgebenden Schule einen Gesamtnotenschnitt von 3,5 oder schlechter (erste Befragung 14,2 %).

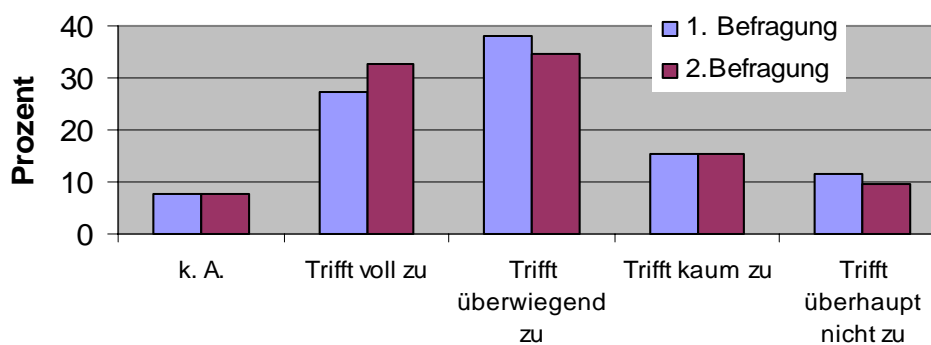
Somit bleibt festzuhalten, dass sich die Vorbildung auch in Bezug auf die Bewertungen in den Abgangszeugnissen kaum geändert hat.

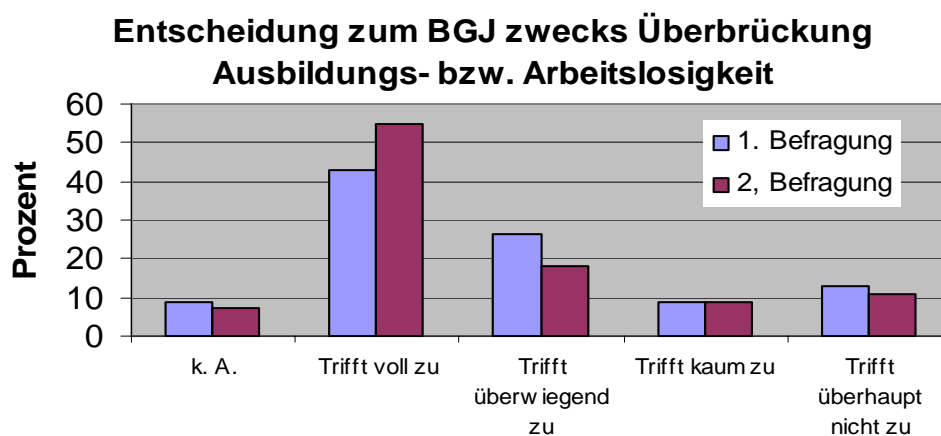
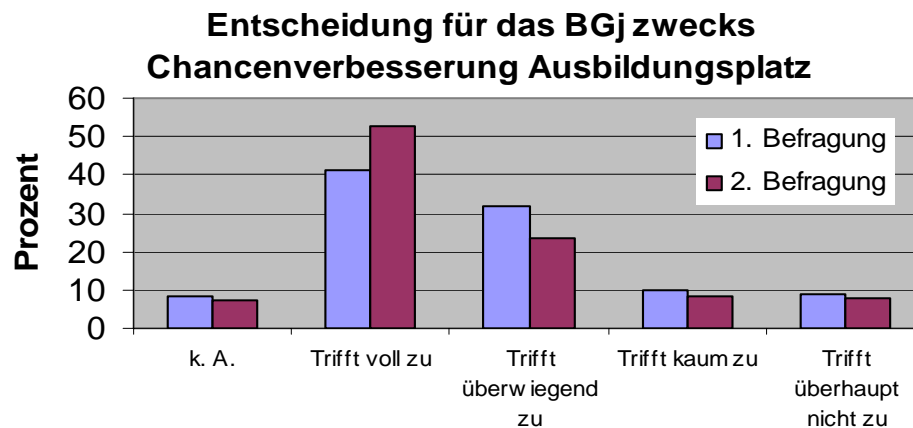
3.2.5 Entscheidung für das BGJ

Entscheidung für das BGJ, um Schulbildung zu verbessern



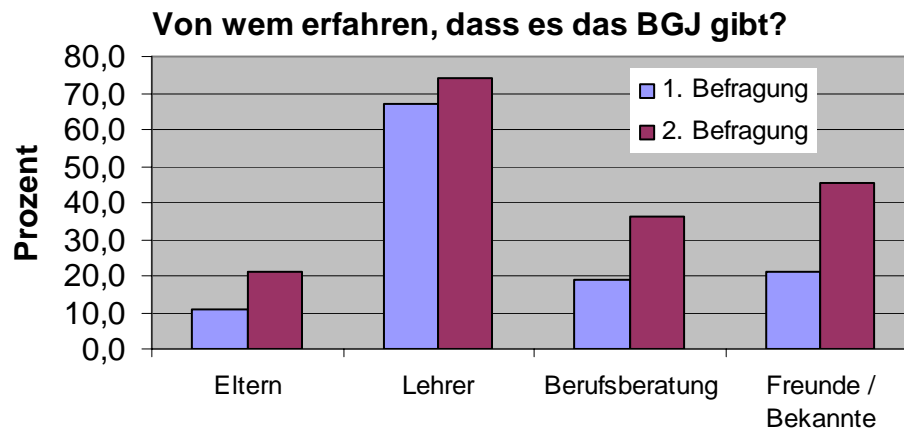
Entscheidung für das BGJ zwecks Aneignung einer beruflichen Grundbildung





Die Motive für den Besuch des BGJ stellen sich in beiden Befragungen sehr heterogen dar. Die BGJ-SchülerInnen gaben mehrheitlich alle im Fragebogen genannten Gründe als voll bis überwiegend zutreffend an. Bis auf das Motiv der Teilnahme zwecks Verbesserung der Chancen, einen Ausbildungsplatz zu bekommen gibt es bei allen Motiven mindestens 20 % SchülerInnen, die „trifft kaum zu“ oder „trifft überhaupt nicht zu“ angeben. Die Chancenverbesserung am Ausbildungsmarkt scheint somit das Einzige von so gut wie allen genannten Motiven zu sein.

3.2.6 Kenntnis des BGJ

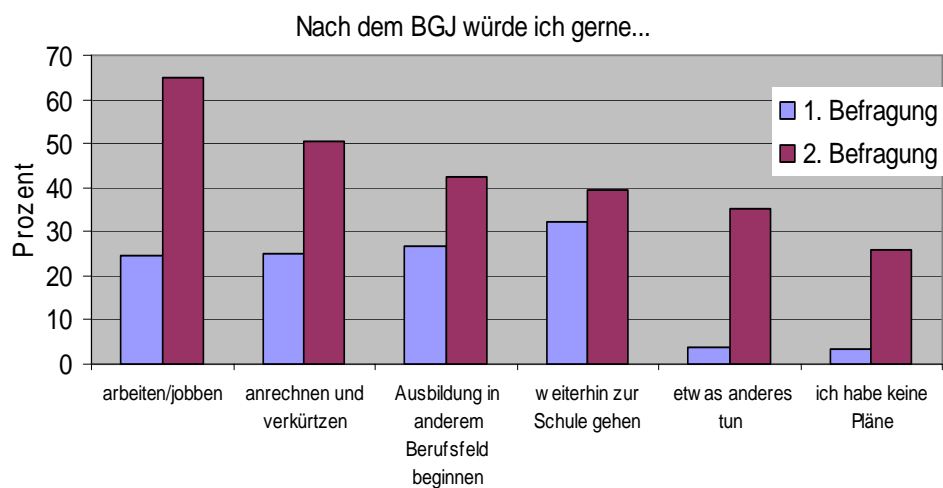


Die SchülerInnen kennen das BGJ in erster Linie von ihren LehrerInnen. In der zweiten Befragung wurden vermehrt Eltern, Berufsberatung und Freunde sowie Bekannte als Quelle genannt.

3.2.7 Bekanntheitsgrad der Anrechnungsmöglichkeit

88,5% der SchülerInnen im BGJ ist die Anrechnungsverordnung bekannt (erste Befragung 83,9%)

3.2.8 Bildungsaspirationen

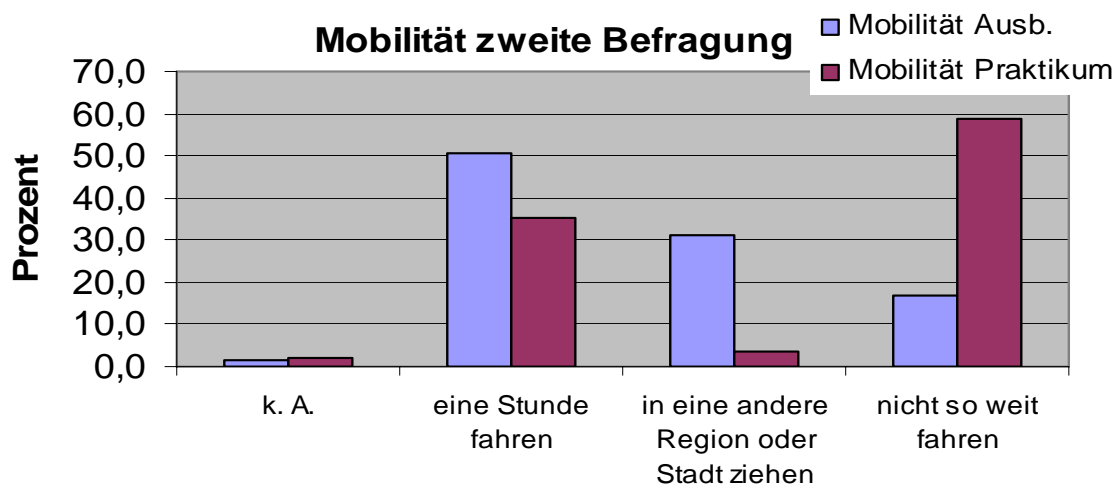


Noch uneinheitlicher als die Motive für den Eintritt in das BGJ sind die Auskünfte über die Pläne nach dem BGJ. Die SchülerInnen konnten mehrere Optionen angeben, bei der ersten Befragung liegen die positiven Antworten zu den Optionen allerdings nur zwischen 20% und knapp über 40 %. Bei der zweiten Befragung zeigen sich die Optionen „arbeiten/jobben“ und „anrechnen und verkürzen“ als diejenigen, die von 50% und mehr gewählt wurden. Aber auch die anderen Alternativen wurden von einem nicht geringen Anteil der Schüler gewählt. Die SchülerInnen haben also sehr unterschiedliche Pläne und Vorstellungen für die Zeit nach dem BGJ.

Die SchülerInnen wurden auch über ihre Einschätzung zur Bedeutung betrieblicher Anteile im BGJ befragt. In der ersten Befragung gaben 49% an, dass das BGJ mehr betriebliche Anteile haben sollte. Bei der zweiten Befragung nach der Aufstockung des Praktikums durch die neue Verordnung sagten nur noch 33%, dass das BGJ mehr Praktika enthalten sollte, 61% verneinten dies.

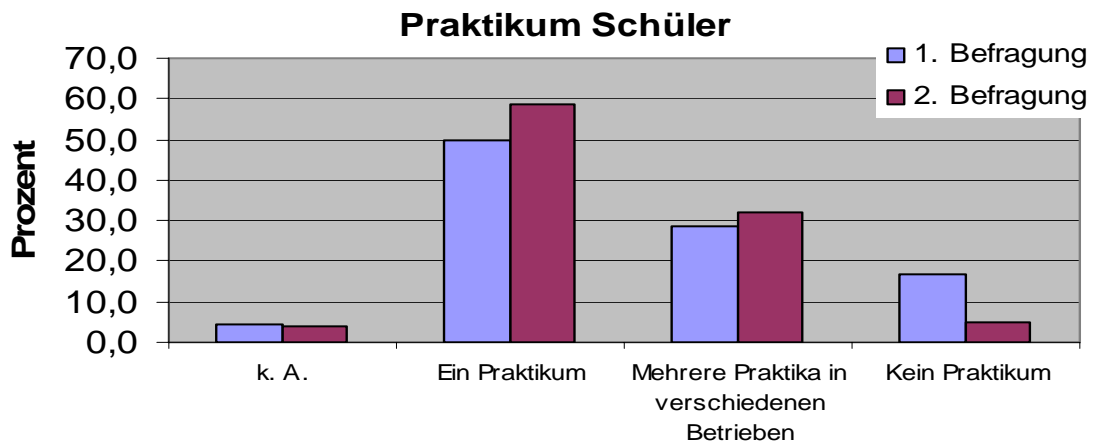
3.2.9 Mobilitätsbereitschaft

Gefragt wurde, wie weit man für einen Ausbildungsplatz bzw. Praktikumsplatz fahren würde, oder ob man in eine andere Region ziehen würde.



Die Mobilitätsbereitschaft entspricht im Großen und Ganzen der der ersten Befragung, allerdings war sie in der ersten Befragung hinsichtlich der Möglichkeit ein Praktikum aufzunehmen etwas höher (47 % wären dort bis zu einer Stunde gefahren).

3.2.10 Das Praktikum (Schülerfragebogen)



Die SchülerInnen gaben bei der zweiten Befragung an, im Durchschnitt 7,6 Stunden pro Tag und insgesamt 25 Tage im Praktikum gewesen zu sein. Bei der zweiten Befragung hat sich die Anzahl derer, die kein Praktikum absolviert haben, mehr als halbiert und liegt bei 5% gegenüber 17% bei der ersten Befragung.

3.2.11 Geschlechtsspezifische Unterschiede in der Bildungsaspiration

In der ersten Befragung gaben 74,1% der Schüler an, das BGJ zwecks Aneignung einer Grundausbildung zu besuchen (Antwort: „trifft voll zu“ oder „trifft zu“), und 66% der Schülerinnen. Bei der zweiten Befragung waren es 71,2% der männlichen BGJler und 63 % der weiblichen BGJler.

Zur Verbesserung der Schulbildung besuchten in der ersten Befragung 70,8 % der Schüler das BGJ gegenüber 73,1% der Schülerinnen das BGJ. In der zweiten Befragung waren es 67,7% der Schüler und 73,2% der Schülerinnen.

Auch bei der Frage danach, was die Schülerinnen nach dem BGJ machen wollen, gibt es geschlechtsspezifische Unterschiede. So wollen sich 54,3% der Schüler in der zweiten Befragung das BGJ anrechnen lassen und die Ausbildung verkürzen. Bei den Frauen sind es 46,3%. Demgegenüber wollten bei der ersten Befragung nur 27,3 % der Schüler und 24,3% der Schülerinnen das BGJ anrechnen lassen.

Außerdem wollten in der zweiten Befragung 34,7% der Schüler und 46,1% der Schülerinnen im Anschluss an das BGJ weiter die Schule besuchen. Bei der ersten Befragung waren es 30,3% der Schüler und 37,1% der Schülerinnen.

14,3 % der Schülerinnen und 7,1 % der Schüler war die Anrechnungsmöglichkeit bei der ersten Befragung unbekannt. Bei der zweiten Befragung war dies bei 5,7% der Schüler und 10,4% der Schülerinnen der Fall.

Diese Werte zeigen im Gesamt betrachtet keine großen Unterschiede zwischen den Bildungsaspirationen der Geschlechter im BGJ auf. Allerdings bleibt über beide Untersuchungen übereinstimmend festzuhalten, dass die jungen Frauen zu 10% weniger die Option Anrechnung und Verkürzung der Ausbildung ins Auge fassen und demgegenüber zu ca. 10% häufiger nach dem BGJ die Schule besuchen wollen.

3.3 Ergebnisse zweite Lehrerbefragung

3.3.1 Notendurchschnitte der BGJ-Klassen

1. Befragung

Notendurchschnitt allgemeinbildende Fächer: 3,3

Notendurchschnitt berufsbildende Fächer: 3,2

2. Befragung

Notendurchschnitt allgemeinbildende Fächer: 3,4

Notendurchschnitt berufsbildende Fächer: 3,4

15 % der KlassenlehrerInnen geben bei der ersten Befragung an, dass ihre Klasse im Durchschnitt eine Vier oder schlechter in den *allgemeinbildenden Fächern* erreicht, 17 % der KlassenlehrerInnen machen hierzu keine Angaben. Bei der zweiten Befragung sind es 40% die angeben, dass ihre Klasse in den allgemeinbildenden Fächern im Durchschnitt höchstens die Note Vier erreicht. 13 % enthalten sich der Aussage.

11 % der KlassenlehrerInnen geben bei der ersten Befragung an, dass ihre Klasse im Durchschnitt eine Vier oder schlechter in den *berufsbildenden Fächern* erreicht, 18 % der KlassenlehrerInnen machen hierzu keine Angaben. Bei der zweiten Befragung geben 30,5% an, dass ihre Klasse im Durchschnitt eine vier oder schlechter erreicht, 13 % machen auch hier keine Angaben.

Insgesamt ist also keine Verbesserung der Durchschnittsnoten vom Zeitraum der Ersten zur zweiten Befragung erkennbar.

3.3.2 Einschätzung der Zahl der Anerkennungen seitens der Klassenlehrer

Die Einschätzung der Anzahl der Schüler, die in eine verkürzte Ausbildung übergehen, war bei der ersten Befragung über die meisten Berufsfelder gering (unter 10 %= ca. 1 Schüler pro Klasse). Am Höchsten war sie in den Berufsfeldern Holztechnik sowie Textiltechnik und Bekleidung mit 25 % bzw. 26 % der SchülerInnen (ca. 5 Schüler pro Klasse). Der Durchschnitt über alle Berufsfelder lag bei ca. 1,5 Schülern pro Klasse.

Bei der zweiten Befragung lag der Durchschnitt des Übergangs über alle Berufsfelder bei 1,4 Schülern. Die Verteilung über die Berufsfelder entsprach der der ersten Befragung. Wieder waren die Übergänge durchweg gering mit der Ausnahme der Berufsfelder Holztechnik sowie Textiltechnik und Bekleidung, welche ähnliche Übergangsquoten wie in der ersten Befragung hatten.

In der zweiten Befragung wurde außerdem gefragt, wie viele BGJ-Schüler in der letzten Klasse, in der der Lehrer unterrichtete in eine nicht verkürzte Form der Ausbildung übergegangen sind. Es waren im Durchschnitt über alle Berufsfelder ca. 5 Schüler, also 25% einer Klasse³. Darüber hinaus wurde auch gefragt, wie viele BGJ-Schüler in der letzten Klasse, in der der Lehrer unterrichtete in eine verkürzte Form der Ausbildung übergegangen sind.

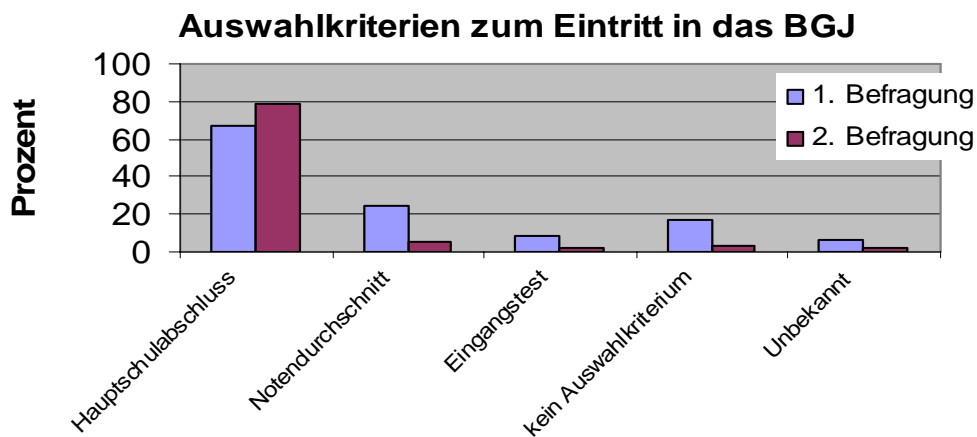
Eine Korrelationsanalyse zeigt, dass ein starker Zusammenhang zwischen den Übergängen in eine verkürzte Ausbildung in der aktuellen Klasse mit den Übergängen in der letzten Klasse, in welcher der Klassenlehrer unterrichtet hat (Korr. Nach Pearson 0,785 bei Signifikanz auf dem Niveau von 0,01). Wenn man davon ausgeht, dass die Klassenlehrer immer in den gleichen Berufsfeldern eingesetzt werden, dann sind es immer die Klassen in den gleichen Berufsfeldern, die eine hohe oder niedrige Übergangsquote aufweisen (für Details zu den Übergängen siehe Anhang 1).

³ Ein Übergang in eine nicht verkürzte Ausbildung ist theoretisch nur bei einem Wechsel des Ausbildungsberufs oder bei einem nicht erfolgreichen Abschluss des BGJ möglich.

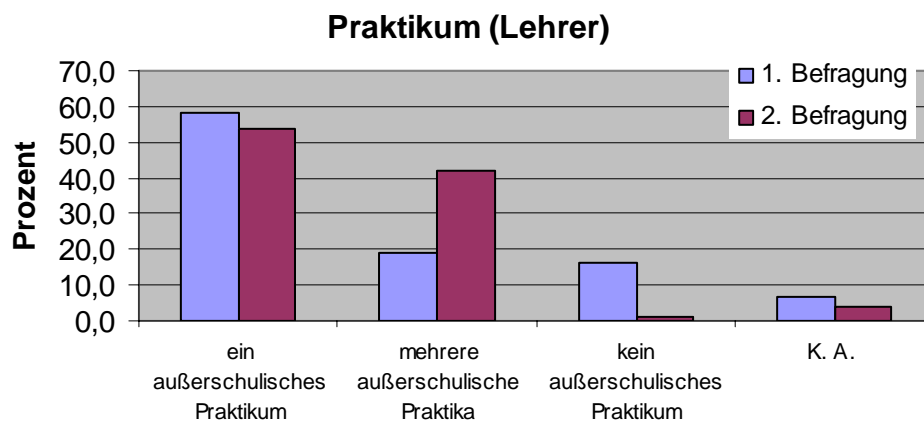
3.3.3 Einschätzung der Bedeutung der Anerkennung für die Schüler

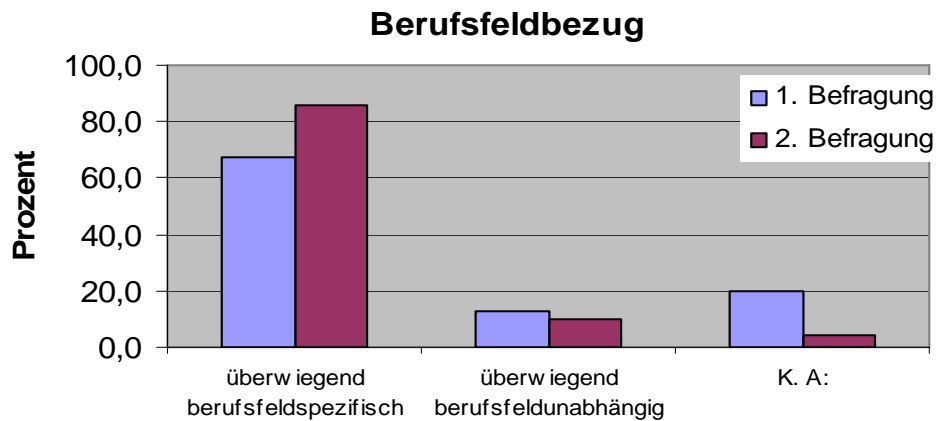
Die Mehrheit der LehrerInnen (60%) war in der ersten Befragung nicht der Meinung, dass die SchülerInnen das BGJ zwecks Anrechnung als erstes Ausbildungsjahr gewählt haben. In der zweiten Befragung waren 72 % der Lehrer dieser Meinung.

3.3.4 Auswahlkriterien BGJ

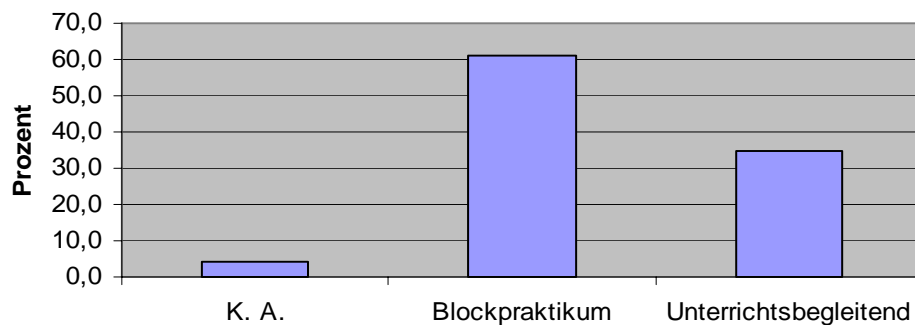


3.3.5 Praktikum (Lehrefragebogen)

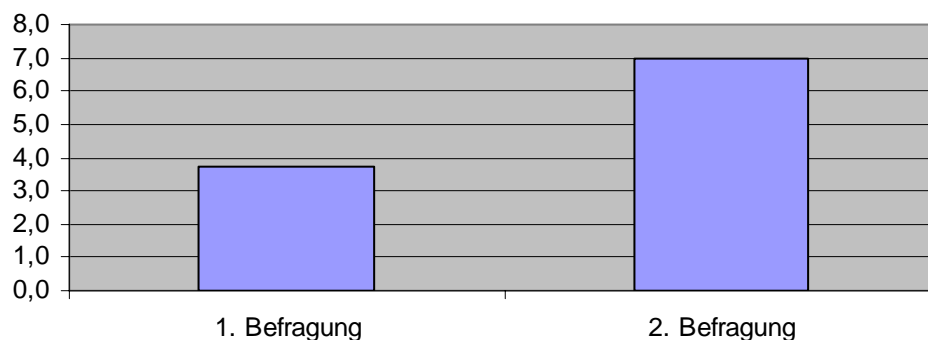




Organisation Praktikum 2. Befragung



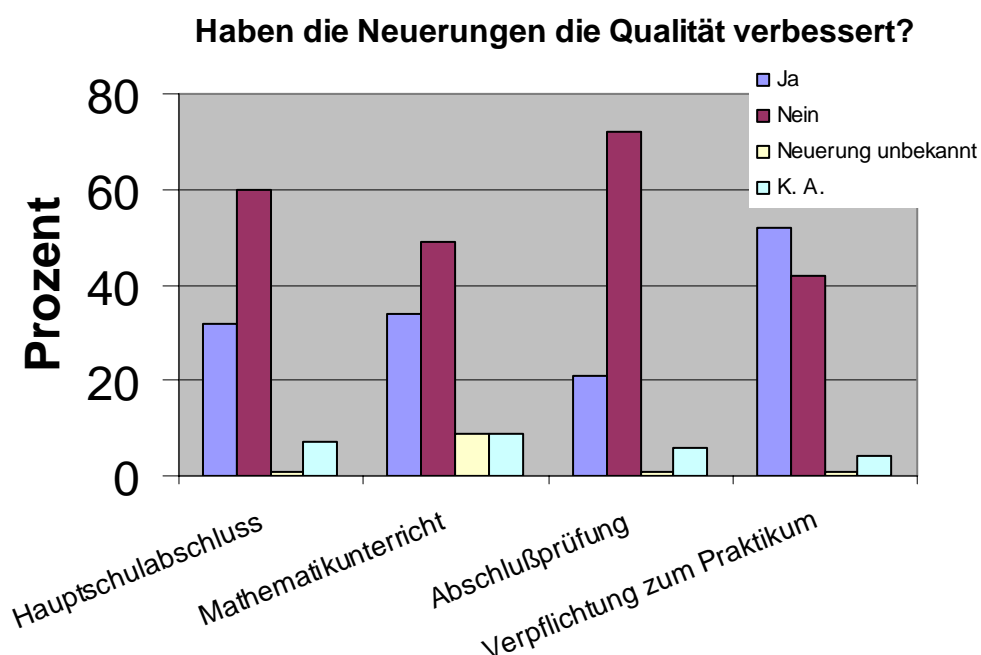
Dauer der Praktika in Wochen



Analog zu den Schülerbefragungen zeigen auch die Daten der Lehrerbefragung einen starken Rückgang der BGJ-Klassen, in denen es kein Praktikum gibt, an. So gaben bei der ersten Befragung noch 16 % der LehrerInnen an, dass es kein Praktikum in ihrer Klasse gegeben hatte. Bei der zweiten Befragung war es nur noch ein Prozent. Über beide Befragungen hinweg waren die Praktika überwiegend berufsfeldspezifisch. Bei der zweiten Befragung wurde auch die Organisationsform der Praktika erhoben. Demnach

sind die meisten Praktika als Blockpraktika (60%), viele aber auch als unterrichtsbegleitende Praktika (35%) organisiert. Unter Blockpraktikum ist dabei ein Praktikum zu verstehen, dass z. B. für zwei Monate jeden Tag in der Woche durchgeführt wird, während ein unterrichtsbegleitendes Praktikum z. B. ein Mal pro Woche ein ganzes Jahr lang stattfindet. Bei der zweiten Befragung wurde auch nach den Stunden im Praktikum pro Tag gefragt. Die Lehrer gaben durchschnittlich 8 Stunden an.

3.3.6 Neuerung im BGJ aufgrund der neuen Verordnung



Die LehrerInnen bewerten mehrheitlich lediglich die Verpflichtung zum Praktikum als Neuerung der Verordnung vom Oktober 2005 als positiv. Die Abschlussprüfung, die Ausgestaltung des Mathematikunterrichts als eigenes Fach und der Hauptschulabschluss als Eingangsvoraussetzung werden mehrheitlich abgelehnt.

4 Erste Erkenntnisse aus den Ergebnissen

Die Ergebnisse der ersten und zweiten Lehrer- bzw. Schülerbefragung zeigen auf, dass sich in Bezug auf die Vorbildung, den Migrationshintergrund und die Leistungsbeurteilungen im ersten Jahr der neuen Verordnung keine wesentlichen Veränderungen ergeben haben. In Bezug auf die Neuerungen der Verordnung bleibt festzuhalten, dass das Praktikum im von der Verordnung vorgesehenen Umfang durchgeführt und von den LehrerInnen als positiv bewertet wird. Interessant hierbei sind die Unterschiede zwischen den Angaben der SchülerInnen und der LehrerInnen. Während 5% der SchülerInnen angeben, kein Praktikum im BGJ absolviert zu haben, sind es 1% der LehrerInnen, die sagen, dass es in ihrer Klasse kein Praktikum gegeben habe. Den Gesamtumfang des Praktikums beziffern die LehrerInnen mit im Durchschnitt sieben Wochen und acht Stunden pro Tag. Die SchülerInnen geben durchschnittlich 25 Tage (5 Wochen) bei 7,6 Stunden pro Tag an. In jedem Fall liegen beide Versionen über dem Richtwert der Verordnung von 160 Stunden.

Konstant über die beiden Erhebungen zeigt sich auch, dass für die SchülerInnen im BGJ die Option Anrechnung und verkürzte Ausbildung nicht die einzige Option ist. Auch ein weiterer Schulbesuch oder der Eintritt in die Erwerbstätigkeit ohne Ausbildung werden in Erwägung gezogen.

Seitens der Betriebe wird das Problem des BGJ hauptsächlich im Anrechnungszwang und der Qualität gesehen. Das Berufsgrundbildungsjahr entspreche nicht dem ersten Ausbildungsjahr im Betrieb.

5 Die nächsten Schritte

In der dritten Phase der Evaluation wird zum einen die Betriebsbefragung ausgewertet werden. Zum anderen werden die Vorher-/Nachhereffekte der Befragungen in der Gesamtheit aller Erkenntnisse der Evaluation interpretiert und mit der Fachdiskussion um das Problem der Übergänge aus den allgemeinbildenden Schulen in die berufliche Bildung in Beziehung gesetzt. Es sind darüber hinaus Veranstaltungen zum Ergebnistransfer durchzuführen. Der Abschlussbericht ist zu erarbeiten und Erkenntnisse der Evaluation für das Folgeprojekt müssen expliziert werden.

Anhang I

Mittelwerte zur Einschätzung der Übergänge und Vor- bzw. Arbeitsverträge nach Berufsfeldern (BGJ Hessen)

Durchschnittliche Klassenstärke:

16,4 Schüler/-innen

Statistiken

		Übergang verkürzt	Vorvertrag	Ausbildungsvertrag	Erfolgreicher Abschluss	Letzte Klasse verkürzt	Letzte Klasse unverkürzt
N	Gültig	98	96	106	109	93	83
	Fehlend	17	19	9	6	22	32
Mittelwert		1,38	1,63	3,15	68,22	1,70	4,76
Standardabweichung		2,874	3,051	3,061	23,953	3,689	3,962

Statistiken

Berufsfeld			Übergang verkürzt	Vorvertrag	Ausbildungsvertrag
k. A.	N	Gültig	2	2	2
		Fehlend	2	2	2
	Mittelwert		1,50	1,50	2,00
	Standardabweichung		0,707	0,707	1,414
Metalltechnik	N	Gültig	19	18	21
		Fehlend	3	4	1
	Mittelwert		0,16	1,72	4,76
	Standardabweichung		0,501	3,268	3,986
Elektrotechnik	N	Gültig	5	5	6
		Fehlend	1	1	0
	Mittelwert		0,00	0,00	3,33
	Standardabweichung		0,000	0,000	2,733
Bautechnik	N	Gültig	1	1	1
		Fehlend	0	0	0
	Mittelwert		5,00	2,00	1,00

Holztechnik	N	Gültig	14	15	16
		Fehlend	2	1	0
	Mittelwert		5,93	4,20	4,94
		Standardabweichung	4,875	5,158	3,696
Drucktechnik	N	Gültig	0	0	0
		Fehlend	1	1	1
Wirtschaft und Verwaltung	N	Gültig	12	11	13
		Fehlend	1	2	0
	Mittelwert		0,17	1,18	1,85
		Standardabweichung	0,577	1,328	1,519
Ernährung und Hauswirtschaft	N	Gültig	32	31	33
		Fehlend	3	4	2
	Mittelwert		0,50	0,65	1,82
		Standardabweichung	1,218	1,018	1,424
Gesundheit	N	Gültig	2	1	2
		Fehlend	0	1	0
	Mittelwert		0,00	0,00	2,50
		Standardabweichung	0,000		0,707
Textiltechnik und Bekleidung	N	Gültig	2	3	3
		Fehlend	4	3	3
	Mittelwert		4,50	1,67	1,00
		Standardabweichung	0,707	2,887	1,000
Körperpflege	N	Gültig	4	4	4
		Fehlend	0	0	0
	Mittelwert		1,50	3,25	5,50
		Standardabweichung	3,000	5,852	5,196
Farbtechnik und Raumgestaltung	N	Gültig	3	3	3
		Fehlend	0	0	0
	Mittelwert		1,33	1,33	2,67
		Standardabweichung	1,155	1,155	2,517
Fahrzeugtechnik	N	Gültig	2	2	2
		Fehlend	0	0	0
	Mittelwert		2,00	1,00	4,00
		Standardabweichung	0,000	0,000	0,000

Anhang II

Durchschnittsnoten im BGJ Hessen

Statistiken

		Noten allgemeinbildend	Noten berufsbildend
N	Gültig	100	100
	Fehlend	15	15
Mittelwert		3,36	3,39
Standardabweichung		0,694	0,538